

# Vorgehen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **31 (1981)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 1: Teich in einem Schulhausareal. Foto: F. LABHARDT.

Hügellandes, der Oberrheinischen Tiefebene, des Hochrheins und des Kettenjuras. Die weitaus grösste Fläche des Untersuchungsgebietes liegt somit im Tafeljura.

Weil die jurassischen Schichten und die daraus entstandenen Böden durchlässig sind, finden sich im Jura wenige stehende Gewässer. Die in tonigen Mulden und in Tälern entstandenen Feuchtgebiete sind seit langem entwässert. Kanalisierungen und Korrekturen haben grosse wie kleine Fliessgewässer gebändigt und die Dynamik unterbunden, so dass keine Überschwemmungen und periodische Feuchtgebiete mehr entstehen können. Zudem sind innerhalb von etwa 100 Jahren mehr als 80 km kleiner Fliessgewässer in Röhren verlegt worden (EWALD 1978, S. 185 ff, 204 f.). Das weitgehende Fehlen natürlicher stehender Gewässer hat schon früher zum Anlegen von Fisch- und Feuerweihern geführt. So weist SUTER für die Zeit um 1680 im Ergolzgebiet 43 Fischteiche nach, von denen bis 1923 38 aufgegeben worden sind (SUTER 1926, S. 66 ff.). Andererseits sind bis 1923 21 neu erstellt worden.

#### 4 Vorgehen

Für die Inventarisierung stand nur die Freizeit zur Verfügung. Um innert nützlicher Frist dennoch zu Ergebnissen zu gelangen, mussten wir neun Mitarbeiter gewinnen.



Abb. 2: Mit Folie ausgelegte ehemalige Fahrspur; eines der letzten Laichgewässer der Gelbbauchunke im Untersuchungsgebiet. Foto: F. LABHARDT.

Als Grundlage diente uns die in langjähriger Arbeit erstellte Kartierung der Feuchtgebiete von Herrn HANS FISCHER, Pratteln.

Das Untersuchungsgebiet wurde in sieben Teilgebiete aufgeteilt und durch die in Klammern genannten Personen inventarisiert:

- 1 Basel–Therwil–Grellingen (SUSI BLATTER, Biel-Benken)
- 2 Bottmingen–Arlesheim–Mutztenz (HANSRUEDI FELIX, Pratteln)
- 3 Pratteln–Augst–Lausen (CHRISTOPH SCHNEIDER, Pratteln)
- 4 Liestal–Bretzwil–Langenbruck (FELIX LABHARDT, Bottmingen)
- 5 Liestal–Eptingen–Ormalingen (MARIANNE KNECHT, Liestal, und THOMAS WAHLI, Füllinsdorf)
- 6 Giebenach–Rothenfluh–Maisprach (ANDREAS OCHSENBEIN, Birsfelden)
- 7 Basel–Riehen–Bettingen (MARTIN BOLSINGER, Reinach; URS HINTERMANN, Reinach; RETO SUTER, Reinach; DARIUS WEBER, Reinach).

Blätter der Landeskarte 1:25 000 sowie Gemeindeübersichtspläne 1:10 000 dienten als Grundlage für die Bestandaufnahme, da sie die Topographie samt Gewässern enthalten. Zusätzlich stand uns die Karte «Übersicht über Weiheranlagen» (Fisch-, Feuer/Lösch- und Naturschutzweiher) 1:50 000 des Tiefbauamtes, Abteilung Wasserbau des Kantons Basel-Landschaft (1977; vgl. auch Gewässerkataster) zur Verfügung. Um die Gleichheit der Aufnahmemethodik zu prüfen, inventarisierten wir unabhän-



Abb. 3: Kleingewässer im intensiv genutzten Kulturland; Dünger- und Biozideinschwemmungen können die Wasserqualität beeinträchtigen. Foto: F. LABHARDT.

gig voneinander verschiedene Objekte. Das Vergleichen der Ergebnisse hatte zum Zweck, im ganzen Untersuchungsgebiet gleichsinnig – also ohne zu grosse systematische Fehler – zu inventarisieren.

Eine Amphibienausstellung im Kantonsmuseum Baselland in Liestal sowie Pressemitteilungen orientierten und motivierten die Öffentlichkeit, so dass verschiedene Informationen über Feuchtgebiete und Amphibienvorkommen bei uns eingingen.

Die Bestandesaufnahme führten wir nach gründlichen Vorbereitungen in den Sommerhalbjahren 1978 und 1979 durch. Jedes Feuchtgebiet suchten wir im Durchschnitt dreimal pro Jahr auf, und zwar tagsüber wie auch nachts.

Die während der Begehungen angesprochenen Förster und Landwirte gaben uns oft wertvolle Hinweise.

Eine Amphibienart galt als nachgewiesen, wenn ihr Ruf bestimmt oder wenn Laich, Larven und Adulte zu registrieren waren. Alle Beobachtungen trugen wir in ein eigens dazu erarbeitetes Formular ein, wozu auch Angaben über den Standort, den Wasserzustand, die Wasserspeisung, die Gefährdung des Gebietes und anderes gehörte.

Auch wenn wir damit eine Charakterisierung der Feuchtgebiete erreicht haben, so können diese Daten noch nicht genügen, um eine Bewertung der Gebiete und der Populationsgrössen durchführen zu können. Es wären zu-

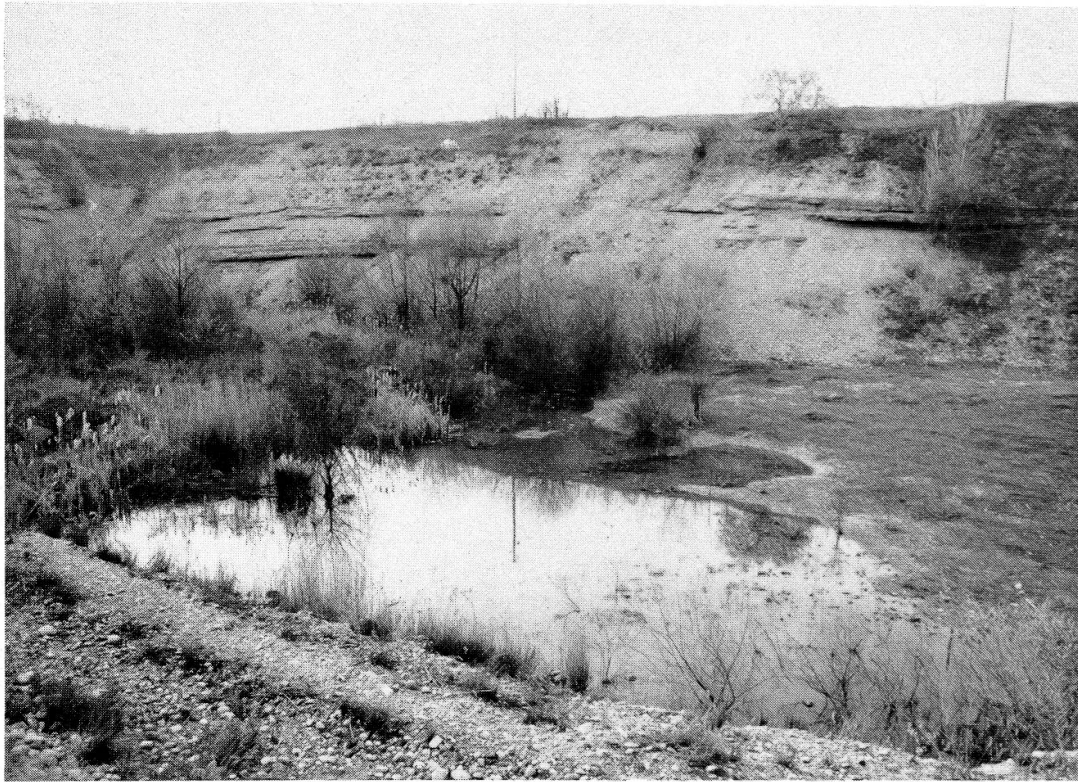


Abb. 4: Aufgelassene Kiesgrube mit der grössten Kreuzkrötenpopulation im Untersuchungsgebiet. Foto: CH. SCHNEIDER.

sätzliche Untersuchungen notwendig. Aus diesem Grund schien es auch nicht angebracht, eine Karte der Feuchtgebiete zu publizieren. Um das optisch Wahrnehmbare der Feuchtgebiete dokumentieren und dadurch mit späteren Zuständen vergleichen zu können, haben wir die Gebiete im Winterhalbjahr 1979/1980 photographisch festgehalten, und zwar als Farbphotos.

## 5 Überblick über die Feuchtgebiete

Die Ergebnisse der Bestandesaufnahme der Feuchtgebiete\* lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

212 Feuchtgebiete (Baselland: 202; Basel-Stadt: 10) wurden erfasst und auf ihren Amphibienbestand hin überprüft

176 dieser Gebiete registrierten wir als Teiche und Tümpel, nämlich Garten-, Schul-, Lösch- und Naturschutzteiche und -tümpel (Abb. 1, 2, 3)

8 als Kies- und Lehmgruben (Abb. 4)

\* Dem Sammelbegriff «Feuchtgebiete» sind verschiedene Typen untergeordnet. Weil die Begriffe in der Literatur nicht abschliessend definiert sind, verwenden wir folgende Interpretation: Weiher = natürlich; Teich = künstlich; Tümpel = austrocknend.